

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 231.

Mittwoch, 4. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Ermäßigung für die Kammer des Ausgabebezuges bis vormitags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bei einem Pferde des Wäckermeisters Peritz in Röderau, Kat.-Nr. 26E, ist die **Kochkrankheit** festgestellt worden.

Großenhain, am 4. Oktober 1905.

2865 E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 130 seines Handelsregisters, die Firma

**Barth & Sohn in Riesa**

betreffend, eingetragen, daß dem Kaufmann **Oskar Menyer in Riesa** Prokura erteilt worden ist.

Riesa, am 3. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

**Sonnabend, den 7. Oktober 1905, vorm. 10 Uhr,** kommen in Riesa 800 Mauersteine und 1 Baugerüst gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Versammlungsort: Restaurant zum „Engel“.

Riesa, 3. Oktober 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auktionslokal hier sollen **Montag, den 9. Oktober 1905, vorm. 10 Uhr,** 2 Vertikale, 1 Glas- und 2 Kleiderschränke, 1 Stieg- und 1 Schreibstisch, 1 Musik-Automat und 1 Kommode gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, den 3. Oktober 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Nach dem Bundesratsbeschlusse vom 27. November 1890 sind Wäscherinnen, Schneiderinnen und Näherinnen, die Wäsche oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten und nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als invalidenversicherungspflichtig zu betrachten. Die Versicherungsbeiträge solcher unselbständiger Lohnarbeiterinnen — und

zwar des Arbeitgebers und des Versicherten — sind von demjenigen Arbeitgeber zu entrichten, welcher den Versicherten während der Beitragswoche beschäftigt hat.

Findet die Beschäftigung nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber, der den Versicherten zuerst beschäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten.

Da festgestellt worden ist, daß die angeführten Bestimmungen vielfach nicht beachtet werden, so werden alle Arbeitgeber, die unselbständige Lohnarbeiterinnen eingangserwähnter Art beschäftigen, zur Nachachtung der gesetzlichen Bestimmungen hiermit aufgefordert.

Im Zuwiderhandlungsfalle haben die Beteiligten Bestrafung nach den Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes zu gewärtigen.

Riesa, am 2. Oktober 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.

Rt.

Gemäß der Bestimmung in § 9 Absatz 2 des Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend vom 10. September 1870 wird hiermit bekannt gegeben, daß die Zeiten, in denen an den Sonn-, Fest- und Bußtagen in Riesa Gottesdienste abgehalten werden, wie bisher bis auf weiteres für den Vormittagsgottesdienst auf 9—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und für den Nachmittagsgottesdienst auf 5—6 Uhr festgesetzt worden sind.

Vom 8. Oktober 1905 ab fällt der Frühgottesdienst in der Klosterkirche weg und findet an Stelle dessen von 5—6 Uhr Nachmittagsgottesdienst in der Trinitatiskirche statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Oktober 1905.

Die nach der Verordnung vom 20. Mai 1884, die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit betreffend, gewählte Beobachtungskommission für den Stadbezirk Riesa besteht z. St. aus folgenden Herren

1. Kaufmann **Bernhard Müller**, Vorsitzender
2. Privatus **Hermann Förster** und
3. **Karl Wilhelm Hammitzsch**.

Nach § 4 Absatz 2 der genannten Verordnung sind die Kommissionsmitglieder befugt, auch ohne Einwilligung des Verfügungsberechtigten, den Zugang zu jedem mit Weinreben bepflanzten Grundstücke zu nehmen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. Oktober 1905.

F.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 4. Oktober 1905.

Das Gesamtministerium erläßt folgende, vom 3. Oktober datierte Bekanntmachung: Se. Majestät der König haben beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem gemäß § 115 der Verfassungsurkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtag für den 24. Oktober d. J. in die Residenzstadt Dresden einberufen zu lassen. Die Mitglieder der beiden sächsischen Kammern werden vom Ministerium des Innern noch besondere Zuschriften erhalten.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat September 1905 1281 Einzahlungen im Betrage von 127 480 M. 28 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 717 Rückzahlungen im Betrage von 151 420 M. 27 Pf. Neue Einlagebücher wurden 155 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 161 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 180 197 Mark 17 Pf. und die Gesamtausgabe 182 306 M. 82 Pf.

Se. Majestät der König hat an Stelle des Grafen v. Könnert den Oberhofmarschall Vikar v. Ostädt zum Präsidenten der Ersten Kammer berufen.

Einen großen Kassenerfolg erzielte gestern das Berliner Residenz-Ensemble mit der zweiten Aufführung von „Alt-Heidelberg“. Der geräumige Saal des Hotel Söpnner war tatsächlich bis auf den letzten Platz ausverkauft — ein Ereignis, dessen die Theaterdirektionen sich hier bislang nur äußerst selten zu erfreuen hatten. Die Durchführung der einzelnen Rollen fand und verdient, wie schon in der ersten Aufführung, alle Anerkennung.

Am vorigen Montag hielt die Freiw. Sanitäts-Kolonnie die 3. Generalversammlung in ihrem Übungslokal, Hotel zum Kronprinz, ab. Der bisherige Kolonnenführer, Herr Gustav Rehler, welcher seit Begründung der Kolonne an deren Spitze stand, legte freiwillig sein Amt nieder und man dankte ihm, unter Anerkennung seiner Verdienste um das Unternehmen, herzlich für seine bisherige Tätigkeit. Bei den erfolgten Neuwahlen wurden gewählt als: Kolonnenführer Herr Mag Reinhold, Kaufmann, Schlossstr. 1, dessen Stellvertreter Herr Richard Fechner, Mineralwasserfabrikant, Niederlagstr., Schriftführer Herr Mag Hennicke, Tischlermstr., Poppitzerstr., dessen Stellvertreter Herr Alfred Schulz, Maler, Hauptstr., Magazinverwalter Herr Albin Reinhardt, Friedrich-Auguststr., dessen

Stellvertreter Herr Kurt Dombos, Schlossermstr., Schützenstr. Die Kolonne beabsichtigt, sich in nächster Zeit zu uniformieren und weitere Ausrüstungs-Gegenstände zu beschaffen. Von der Kolonne wurde in diesem Jahre in 25 Fällen erste Hilfe geleistet. Weiter wurde beschlossen, daß die Vorstellung der neu ausgebildeten Mitglieder im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden soll. Da im Oktober ein neuer Ausbildungskursus beginnt, werden Herren, welche beschäftigt, an diesem teilzunehmen, gebeten, sich beim oben genannten Kolonnenführer zu melden.

„Sächsische Industriebahnengesellschaft, Aktiengesellschaft“. Unter dieser Firma wird demnächst in das Handelsregister des Dresdner Amtsgerichts eine Gesellschaft eingetragen werden, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, in Sachsen Industriebahnen zu erbauen und zu betreiben resp. die Konzession zum Bau und Betrieb derartiger Bahnen zu erwerben. Als erstes Geschäft dieser Art wird die Erbauung einer normalspurigen Bahn von Mittweida über Reudersbach nach Dreizehnen und Ringetal in Angriff genommen werden; die Erbauung derselben wird auf Grund der erfolgten Genehmigung der Planungen durch die Königlich sächsische Staatsregierung von der auf diesem Gebiete bekannten Firma Hasekardt & Contog in Berlin-Wilmersdorf ausgeführt werden. Das Kapital der zu begründenden Gesellschaft ist zunächst mit 1 000 000 Mark in Aussicht genommen; die Gründer sind die Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Dresden, und die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Abteilung Dresden. Den ersten Aufsichtsrat der Gesellschaft werden die Herren Bankdirektor Herrmann, Bankdirektor Palmis, Rechtsanwalt Dr. Böhm, Dresden, und Bürgermeister Freyer, Mittweida, bilden.

Von dem Königl. Ministerium des Innern ist dem „Verein für Massenerbreitung guter Volksliteratur“ Genehmigung erteilt worden, von der für die Jahre 1905, 1906 und 1907 durch ihn geplanten Losen der Lotterie in jedem dieser drei Jahre je 30 000 Lose zu 1 M. innerhalb des Königreichs Sachsen zum Vertriebe bringen. Es dürfen in Sachsen jedoch nur solche Lose vertreiben werden, die zuvor durch das Polizeiamt zu Leipzig mit dessen Stempel versehen worden sind.

Die Frage, mit welchen Mitteln nachhaltig der Verfall der Uferanwohner in großen Städten und bewohnten Gegenden durch die starke Rauch- und C u a m e n t w i c k l u n g der großen Schiffe und Dampfer-

schiffe entgegengetreten oder auch nur vorgebeugt werden kann, hat in diesem Jahre die Mitglieder der Schiffahrtskommission sowie diejenigen der Schiffahrtskommission für die sächsischen Wasserstraßen beschäftigt. Die Einrichtung nach der Bauart Langer-Marcott, wie sie seit zwei Jahren auf mehreren Dampfern der Elbstrombauverwaltung und seit längerer Zeit auf Dampfern anderer Behörden und privaten Dampfern eingeführt ist, hat sich, wie die Zeitschrift für die gesamten Interessen der deutschen Binnenschiffahrt „Das Schiff“ in Berlin S. W. mitteilt, nach den bisherigen Erfahrungen gut bewährt und kann wohl für die weitere Einführung empfohlen werden. Wenngleich neben dem Vorteil der Rauchbeseitigung eine unmittelbare Kohlenersparnis, wie von mancher Seite erwartet und wohl auch behauptet worden ist, mit dieser Einrichtung nicht erzielt wird, so läßt doch innigere Verbindung der Feuer gas e mit besonders zugeführter frischer Luft die Möglichkeit zu, auch weniger gute Brennstoffe mit Erfolg zu verwenden, und dies kann, wenn auch nicht als Kohlenersparnis, so doch als wirtschaftliche Ersparnis bezeichnet werden. Es sind neuerdings auf dem Gebiet der besseren Verbrennung der Rauch gas e eine ganze Reihe von Erfindungen gemacht worden, welche sich aber bislang noch nicht in dem Maße wie die oben erwähnte andauernd bewährt haben, und es ist bei den fortgesetzten berechtigten Klagen und die Verlastigung durch den Rauch und Qualm nur zu wünschen, daß die Einführung dieser Einrichtung von Marcott mehr und mehr fortgeschritten möge.

Wohlis, 3. Oktober. Zu einer schönen, erhebenden Feyer gestaltete sich am heutigen Nachmittage der feierliche Einzug unseres neuen Herrn Pfarrers Hochmuth, bisher Archidiaconus in Elsterberg, und seiner Familie in unsere Gemeinde. An der Grenze des Dorfes hatten sich die Mitglieder des Kirchen- und Schulkorps, sowie des Gemeinderates und die Lehrer mit den Schülern der Oberklassen neben vielen anderen Gemeindegliedern aufgestellt, um die vom Bahnhof Röderau kommende Pfarrersfamilie gebührend zu empfangen. Nach ihrem Eintreffen entließ Herr Pfarrer Hochmuth dem Wagen, und der Kinderchor setzte ein mit dem Liede: „So nimm denn meine Hände und führe mich“. Darauf erfolgte die Begrüßung durch den Ortsvorstand im Namen der Gemeinde; sodann überreichte das erste Schulkinder einen Blumenstrauß mit



Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Oktober 1905.

\*) Berlin. Der „Wohlanzeiger“ meldet zum Streik in der Elektrizitätsindustrie, der Streikausschuß habe es abgelehnt, die Vermittelung des Oberbürgermeisters anzunehmen, und ferner hätten die Straßenbahner beschlossen, bei der Forderung einer Lohnerhöhung von 15 Prozent zu beantragen.

\*) Rönneburg a. d. S. Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Ein Schaffner wurde schwer und zwei Reisende leicht verletzt.

\*) Berlin. Gestern Abend fanden wiederum Ereignisse zwischen Tschechen und Deutschen vor dem slavischen Vereinsbauhof statt. Die Polizei und die Gendarmen waren machtlos. Das Militär versuchte die Menge mit dem Bajonett. Eine Gendarmepatrouille wurde mit Steinen beworfen, worauf sie feuerte; ein Tscheche wurde schwer verletzt. Die Deutschen petitionierten durch Abgeordnete um Schutz. Die Verhängung des Ausnahmezustandes wird erwartet. — Im Café Thonhoff wurden die Spiegelstiche geträumert und in das Lokal schwere Eisenstücke geschleudert. In der Hofbuchhandlung von Winkler wurden die Schaufenster eingeschlagen und die Bücher auf die Straße geworfen; der Sohn des Buchhändlers wurde durch Stockschläge verletzt. In der Vorstadt Kroena gab ein verfolgter Polizeibeamter sechs Revolverkugeln ab, ohne jemand zu verletzen. Die Plätze, wo Ausschreitungen stattgefunden haben, sind militärisch besetzt. Um 10 1/2 Uhr herrschte Ruhe.

\*) Berlin. Zu den gestern Abend erfolgten Ereignissen wird noch berichtet, daß die Tschechen jeden deutsch Sprechenden mißhandelten und mit dem Leben bedrohten. 10 Personen sind von dem einschreitenden Militär verwundet. Falls die Ereignisse sich heute wiederholen, wird von heute ab der Belagerungszustand über Berlin verhängt werden.

\*) Berlin. Während der Ausschreitungen, die gestern hier stattfanden, waren die Polizeibeamten wiederholt genötigt, von ihren Revolvern Gebrauch zu machen. Auch im israelitischen Tempel wurden mehrere Fensterstiche eingeschlagen. 12 Personen wurden verhaftet. 8 Personen erlitten Verletzungen, darunter eine Person schwere.

\*) Nancy. Gestern begingen die ausländischen Arbeiter in Mont St. Martin bei Longwy mehrfach Ausschreitungen. Sie warfen auf die Truppen mit Steinen,

wodurch ein Hauptmann und etwa 20 Soldaten verletzt wurden, darunter einer schwer.

\*) Coimbra. In Figueira da Foz brannten zwei Theater während der Vorstellung nieder. Der Brand entstand durch den Kinematographen. Drei Personen sind verunglückt.

\*) Paris. In der Unterredung, die Reichskanzler Fürst Bülow mit einem Redakteur des „Petit Parisien“ in Baden-Baden hatte, führte der Reichskanzler aus: In der Marokkoangelegenheit bezweckt die französische Politik vor anderthalb Jahren, Deutschland zu isolieren und zu verlegen und Marokko in ein zweites Tunis umzugestalten. Deutschland hat durch seine Intervention keine Vereingommenheit oder Hintergedanken an den Tag gelegt; die Politik Deutschlands hegt seit langem den Wunsch, die Beziehungen mit Frankreich zu verbessern. Der Reichskanzler erörterte dann das jetzt mit Frankreich abgeschlossene Marokkoabkommen, das den Deutschen gezeigt habe, daß ihnen gegenüber in Frankreich sich etwas geändert hat und man ihnen gegenüber eine lokale Politik verfolgt. Das Verdienst zu diesem für beide Völker glücklichen Ereignis sei größtenteils Rouvier zuzuschreiben. Der Presse beider Länder liege es ob, zwischen beiden Ländern ein Gefühl des Vertrauens zu schaffen. Beide Regierungen wünschen dies aufrichtig. Auf die Frage, was er über die russisch-deutsche Annäherung denke, antwortete der Reichskanzler: Alles mögliche Gute. Die russische Freundschaft besteht, und ich glaube, daß es Frankreich nur angenehm sein kann, Rußland mit uns in guter Beziehung zu sehen. Die Franzosen haben Interesse daran, daß ihr Verbündeter ein Freund nicht hat. Wir begrüßenwünschen uns aus demselben Grunde zur französisch-italienischen Freundschaft.

\*) Kopenhagen. Die Regierung hat dem Landtage u. a. einen Gesetzentwurf betr. die Einrichtung einer Staatshypothekenbank vorgelegt, ferner den Entwurf eines Gesetzes betr. die Gewährung von Darlehen aus der Staatskasse zur Förderung der Fortbildung von großen ländlichen Grundbesitzern, Entwürfe betr. die Aenderung der Verfassung, um die Anzahl der Mitglieder des Folkething auf 132 erhöhen, sowie ein Gesetz über die juristische Verantwortlichkeit der Minister und betr. die Durchführung des allgemeinen kommunalen Wahlrechtes.

\*) Moskau. Die Mechaniker und Arbeiter in den Reparaturwerkstätten der elektrischen Straßenbahn sind in den Ausschand getreten. Gestern früh versuchten die Aus-

ständigenden, die Ausfahrt der Wagen aus den Bahnhöfen zu verhindern. — Der Ausschand der Schriftsetzer dehnt sich immer weiter aus. Zur Zeit ruht die Arbeit in sieben großen Druckereien.

**Versteige.**

—) Ihre Korrespondenz, Elboerkehr betr., wird uns von unrichtigster Seite als unzutreffend bezeichnet.

**Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.**

Wichtig vom 2. Oktober bis mit 1. November 1905.

Ab	Zu	Dresden	Wiesbaden	Wien
<b>Ab Riesa</b>				
Riesa	Dresden	7.15	10.55	1.35
„	„	7.35	11.15	1.55
„	„	7.50	11.30	2.10
„	„	8.—	11.40	2.20
„	„	8.15	11.55	2.35
„	„	8.30	12.—	2.40
„	„	8.30	12.10	2.50
„	„	8.40	12.20	3.—
„	„	10.—	1.40	4.20
„	„	12.50	4.25	7.10
<b>Ab Dresden</b>				
Dresden	Riesa	7.35	11.15	2.30
„	„	8.45	9.35	1.30
„	„	7.25	10.15	2.10
„	„	7.35	10.25	2.20
„	„	7.40	10.30	2.25
„	„	7.45	10.35	2.30
„	„	7.50	10.40	2.35
„	„	8.—	10.50	2.45
„	„	8.05	10.55	2.50
„	„	8.30	11.20	3.15
<b>ab Riesa</b>				
Riesa	Dresden	9.15	—	4.15
„	„	9.30	—	4.30
„	„	9.45	—	4.45
„	„	9.55	—	4.55
„	„	10.05	—	5.05
„	„	10.30	—	5.30

**Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.**

Ab Strehla:	5.50	8.00	12.00	2.45	6.45
Ab Riesa:	7.30	9.45	1.30	4.00	8.30

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 4. Oktober 1905.

Deutsche Bonds		Sächs. B.-G.-Anst.		Eisenbahn-Privil.		R.-I.		R.-I. (Zins)		R.-I. (Kurs)		R.-I. (Termin)		R.-I. (Futures)	
Werte	Proz.	Werte	Proz.	Werte	Proz.	Termin	Kurs	Termin	Kurs	Termin	Kurs	Termin	Kurs	Termin	Kurs
Reichsanleihe	3	108	4	100	4	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
do. unv. d. 1906	3 1/2	101	3 1/2	99.50	3 1/2	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50
Preuss. Konj. B.	3 1/2	81.30	3 1/2	88	3 1/2	88	88	88	88	88	88	88	88	88	88
do. unv. d. 1906	3 1/2	100.80	3 1/2	100.80	3 1/2	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	95	3 1/2	95	3 1/2	95	95	95	95	95	95	95	95	95	95
do. 52/53er	3 1/2	100.10	3 1/2	100.10	3 1/2	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10
Sächs. Monte große	3	87.80	3	87.80	3	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80
do. 3, 1000, 500	3	87.80	3	87.80	3	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80	87.80
do. 300, 200, 100	3	89	3	89	3	89	89	89	89	89	89	89	89	89	89
Sandrentenfonds	3 1/2	10.10	3 1/2	10.10	3 1/2	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10
do. 1500	3 1/2	10.10	3 1/2	10.10	3 1/2	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10
do. 300	3 1/2	10.10	3 1/2	10.10	3 1/2	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10
do. 1500	3 1/2	96.75	3 1/2	96.75	3 1/2	96.75	96.75	96.75	96.75	96.75	96.75	96.75	96.75	96.75	96.75
do. 300	3 1/2	96	3 1/2	96	3 1/2	96	96	96	96	96	96	96	96	96	96
do. 1500	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25
do. 300	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25
Sächs. Anleihe 100	3 1/2	99.50	3 1/2	99.50	3 1/2	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50
do. 100	3 1/2	99.50	3 1/2	99.50	3 1/2	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50	99.50
do. 100	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25
do. 100	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	3 1/2	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25	103.25

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Stundung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufsichtsführung geschlossener Depots.

**Menz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsennotierter Wertpapiere. Kafes-Schraube-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Aufsicht aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

**Wer Hypothekengelder, Betriebskapital, Zeithaber sucht, sein Grundkapital verkaufen will,** wende sich an die Firma **H. Rüder, Dresden, 23 Straßentr. 23.**

**Bauhundarbeiter**  
bei hohem Lohn werden für bauernde Beschäftigung in größerer Anzahl eingestellt **Fabrik-Neubau Waldenfelds** b. Bitterfeld.

**lernende Verkäuferin**  
kräftiges Mädchen sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Für 1. November wird ein ordnungsliebendes, fleißiges **Mädchen**, nicht über 16 Jahre, welches schon in Stellung war und sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, gesucht.  
Mit Buch zu melden bei **Antonie verw. Schildbach**, Carolastr. 13, ptr.

**Schulmädchen**  
zur Aufsicht gesucht **Elbstr. 62, 3.**  
Eine **Hinderbekelle** mit Matratze billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
ein Junge oder Mädchen, nicht unter 12 Jahren, zu einer leichten Beschäftigung **Bettnerstr. 27, 1. Hofe.**

**Lente**  
zum **Inderrücken** ausmachen nimmt **an** **Rittergut Köhlitz.**  
Suche für meinen Sohn, welcher gute Schulbildung aufweisen kann, zu **Offern**.

**Unterkommen**  
in hiesigem **Contor**. Werte Angebote bitte unter **GV** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine **junge starke Kuh**, worunter das **Kalb** steht, ist zu verkaufen in **Kr. 6 zu Peritz.**

**Schlosser und Arbeiter**  
werden gesucht beim **Gaswertbau** in **Dahlen (Sachsen)**. Meldungen bei **Ingenieur Leopold.**

Ein **Hälfen**, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen **Weyherstraße 28.**

**Bettstelle mit Matratze**, gut erhalten, veränderungslos, zu verkaufen **Schützenstraße 33, 1. I.**

Ein **Hälfen**, neu, umgungshalber sofort zu verkaufen **Elbstr. 6, 1.**

Gut erhaltenen **Herrenpelz** zu verkaufen **Schulstr. 1, 2. I.**

**Weißtal**, sehr ergiebig, empfiehl. **H. Gammisch, Bismarckstr. 26.**

Alle **Arten Felle** lauft zu höchsten Preisen **Zuricherei, Weyherstr. 33.**

**Warme Broten und Franzsemeln** empfiehl täglich von nachmittags 3 Uhr an **Büdermstr. B. Köhler, Hauptstr.**

**Suppen**, gute Ausfüllung, **Spiegel**, seine Gitter, emp. **Gammisch, Hauptstr. 63.**

**Herbst- und Winter-Nouveautés**  
in  
Seiden, Sammete, Befüge, Boas, Hüfchen, Gürtel, Garnituren, Gauden  
halte enorme Auswahl.  
Neu aufgenommen: Blusen-Sammete.  
Gerrliche Schotten. Nr. 1.80 an.  
**Martha Engel.**

**Weisswein** **Rotwein**  
**Dessertweine**  
**Ungarwein** **Obstwein**  
**Alkoholfreie Weine**  
in grosser Auswahl empfiehlt  
**Ernst Schäfer Nachf.**  
I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.  
II. Geschäft: Albertplatz.

Unerreicht vorteilhaft ist  
**A**echter **B**randt- **C**affee  
Köstlichster **C**affee-Zusatz der Neuzeit  
Überall zu haben.

Hast du Geld mein Freund, so geh' nach dem Süden.  
Vielleicht wirst du dort deinen Bronchialkatarrh mit all den  
leidigen Nebenerscheinungen los. Aber laß dir sagen, daß du  
denselben Zweck erheblich billiger erreichen kannst: Kauf dir in  
der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandl. ein  
paar Schachteln Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen und ge-  
brauche sie nach Vorschrift. Ich wette: ehe drei Tage vergehen,  
bist du wohl auf und sicher kannst du alles was Husten, Heiser-  
keit, Katarrh der Luftwege u. heißt, nicht bequemer und ange-  
nehmer los werden, als durch die Sodener. Für 85 Pfg. per  
Schachtel überall erhältlich.  
Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,  
Feuchtigkeit 2,7805 %, Traganth 0,2306 %.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Marke Schwan  
ist  
praktischen Hausfrauen  
unentbehrlich.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Kanarienvögelchen,**  
besten edler Vollerstamm,  
verkauft  
**W. Blochwitz,**  
Großenhainerstraße 14.

**Um Platz**  
zu gewinnen, verkaufe bunte Wolle,  
das Pfund zu 1 Mk.  
**Hauptstr. 64a. Franz Börner.**

**Gummlunterlagen**  
empfiehlt  
**Max Berner, Bandagist,**  
Hauptstraße 65.

**Wagenbeschwerden**  
jeder Art werden in kurzer Zeit be-  
hoben durch den  
**Pepsin-Wein**  
aus der Central-Drogerie von  
**Oskar Förster.**  
Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 Mk.

**Krauthäupte**  
hat zu verkaufen **Blümig, Klärth.**

**Alle Sorten Lampen,**  
ganz neue Muster, empfiehlt billigst  
**Karl Adler, Klempner in Randschrit.**  
Feinste preisgekönte  
**Rasier-Seife**  
in Kiesel, Stücken und Blechboxen  
sowie Rasierpinsel empfehlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**

**Trauringe**  
in allen Größen und  
Preisen stets am La-  
ger, empfiehlt billigst  
**B. Köhler, Wettinerstr. 37.**

**Linoleum**  
gedruckt  m von 1,25 Mk.  
glatt braun . . . . . 2, . . .  
Granit . . . . . 2,50 . . .  
empfiehlt  
**Otto Schule, Hauptstraße 41.**  
Kleiderschrank, Stegisch, neu,  
Bettstelle, Küchenschrank-Kassig,  
gebraucht, billig zu verkaufen.  
**Größe, Georgplatz 2, 1. r.**

**Hotel zum Stern.**



Sonntag, den 8. Oktober auf vielseitigen Wunsch  
**Grosses humoristisches Konzert**  
der hier so beliebt gewordenen  
**Alt-Leipziger Sänger**  
Herren Pfeiffer, Branne, Lehmann, Fischer, Delitzsch, Vase und Franz.  
**Parade-Programm!**



Original! Allerneueste Schlager! Urkomisch!  
u. a.: Der Gefindeboll. — Ach Kamilla. — Der überlistete Oberförster.  
Eintritt 50 Pfg. Militär 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.  
Vorzugskarten à 40 Pfg. sind in der Plättanstalt von Stanigta, Hauptstr., und im Hotel zum Stern  
zu haben. Hierzu laden freundlichst ein **Cl. Wünschmann und die Alt-Leipziger Sänger.**

**Gewerbeverein.**  
Donnerstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr  
**Versammlung (Vereinslokal).**  
Tagesordnung: 1) Eingänge. 2) Referat des Herrn Bergmann  
über den Verbandstag sächs. Gewerbe- und Handwerkervereine. 3) Vor-  
trag über Wehrkraft durch Erziehung. 4) Aufnahme neuer Mitglieder.  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“**  
Verband Pausitz.  
Zu unserem Sonntag, den 8. Okt., abends von 6 Uhr an statt-  
findenden **Stiftungsfest mit Ball**  
im Gasthof zu Pausitz werden die geehrten Mitglieder mit ihren An-  
gehörigen hiermit freundlichst eingeladen. **Der Gesamtvorstand.**

**Schützenjalous Niesja.**  
**Albert Wünsch-Bonneschky's Marionettentheater**  
und **Theatrum-mundi.**  
Wegen Vorbereitung geschlossen bis Sonnabend den 7. Okt.  
Sonnabend den 7., Sonntag den 8. und Montag den 9. Okt. im  
**Theatrum-mundi** (ganz neu) mit großartiger Ausstattung und künst-  
lerischer Ausführung: **Sorrent in Italien.**  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Wünsch-Bonneschky.**

**Alois Stelzer**  
Hauptstr. 65  
**Weinhandlung**  
Streng solide sachmännische Bedienung.

**1905 er**  
**Gemüse - Konserven**  
Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.  
**Alois Stelzer**  
Deildateffen.

**ZUNTZ**  
geröstete  
**Kaffees**  
aromatisch konserviert  
caramellisiert — hellglasiert  
anerkannt vorzügliche Marke  
in Preislagen von 1.00 bis 2.00 Mark pro 1/2 Kilo.  
Niederlage in  
**Niesja bei Geschw. Philipp, Paul Casparl.**

**Normal-Unterzeuge**  
für Herren, Damen und Kinder,  
**Strümpfe, Handschuhe, Quavenjaden, Knie-  
wärmer, Leibbinden u.**  
empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen  
**Martha Engel.**  
Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich von  
jetzt an im Hause des Herrn **Grünberg**  
**Schillerstraße 7, 2. St.**  
wohne und bitte meine werte Kundschaft um fernere gütige Unter-  
stützung.  
**Kulda Krake, Plätterin.**

**Achtung!**  
Freitag Leichfischen in Zeits  
hain. Karpen à Pfund 60 Pfg.  
**Der Pächter.**

**Schellfisch**  
auf Eis trifft Donnerstag abend  
frisch ein und empfiehlt  
**Fischhandlung Carolstraße 5.**  
**Speisefartoffeln**  
(gute mehrtreue Zwiebelkartoffeln)  
verkauft **Arno Jänder.**

**Pflaumen,**  
schön und trocken, eingetroffen, verkauft  
**Obsthütte Wolfstraße und Bids-  
marktstraße 28.**

**Bepin-Wein,**  
ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-  
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,  
Magendrücken, Verschleimung u. u.  
in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen empfiehlt  
**A. D. Hennide, Drogerie.**

**Kaffmann's**  
**Magenbitter.**  
Verkaufsstellen sind durch  
Plakate kenntlich.

**Kraft-Rothwein**  
für Blutmangel  
u. Kranke  
ausreichend  
angefochten  
**Feurig-Süsser**  
**Santa Lucia**  
F. 1.80  
u. 2.10  
überall  
zu haben

**A. D. Hennide, Gebr. Despang,  
E. Schäfer Nachf., P. Roschel  
Nachf.**

Seute Anstich von süßem  
**Rhein-  
Wein-Most.**  
**Stelzers Weinstuben.**

**Stellmacher-Jungung.**  
Sonntag, den 8. Oktober, nach-  
mittags 3 Uhr **Versammlung** in  
**Heunigs Restaurant.** Abnahme  
der Jungungsbeiträge, Mitteilung,  
freie Anträge in Jungungssachen.  
Um pünktliches Erscheinen bittet  
**August Heunig, Obermstr.**

**Niesja, Hauptstr. 20, parterre.**  
**Kaiser-Panorama.**  
(Filiale aus Berlin, Passage.)  
Tägl. geöfnt: 3 Uhr nachm. b. 10 abds.  
Diese Woche: **Zeitgemäh!**  
**Ost-Asien**  
v. **Baltai-See** nach Japan.  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## In Gröba

Hat Herr Edwin Masnik, Rieser Straße 10 und Kirchstraße 14 eine

### Inseraten-Aannahmestelle

für das Rieser Tageblatt

übernommen. Inserate, die dort bis vorm. 9 Uhr abgegeben sind, gelangen noch in die abends zur Ausgabe gelangende Nr. des Rieser Tageblattes zur Aufnahme.

Geschäftsstelle des „Rieser Tageblatt“.

### Ein englisches Sachurteil über die Kaisermanöver.

Ein höherer englischer Offizier, der in nichtoffizieller Eigenschaft an dem Kaisermanöver im Taunus teilgenommen hat, ist von dem Herausgeber der „Neuen militärpolitischen Korrespondenz“ über seine Eindrücke befragt worden und hat dabei unter anderem folgende bemerkenswerte Wahrnehmungen ausgesprochen: Wohl unterstützt durch die Zugabe von Feld-Telephon-Abteilungen, die den Blauen fehlte, war die Befehlshührung der roten Partei musterhaft. Wie Ogama bei Muden, stand General v. Eichhorn weit hinter der Mitte seiner Stellung und leitete die Bewegungen seiner Divisionen vom Hörer des Feldfernsprechers aus. Weniger bestechend wirkten verschiedentlich Maßnahmen seiner Unterführer; am ersten und zweiten Tage blieben einzelne Bataillone, zum Beispiel der Badenser, beim Heranmarsch im Tritt an die Feuerlinie in der Tiefenformation. Nur wenige Kompaniechefs ließen auf eigene Verantwortung und ohne Befehl zur Linde aufmarschieren. Was darum die Infanterie während des Gefechts Raum zu Ausstellungen, so können ihre Leistungen, vor allem die Disziplin auf dem Marsche, gar nicht hoch genug gepriesen werden. Ganze Divisionen marschierten scharf auf Fordermann; die Abstände wurden genau inne gehalten. Nur die Erlebung durch den vielgeschmähten Parademarsch, Stochschritt, und strammster Drill kann die Truppe so weit bringen, wie ich es oft gesehen habe, Kraftwagen auf verhältnismäßig schmalen Straßen die Kolonnen mit Ge-

schwindigkeiten von über 60 km passierten, ohne daß auch nur der Ellenbogen eines Mannes gestreift worden wäre. Derartiges macht der deutschen Infanterie kein europäisches Heer, und auch nicht die Japaner, nach. Die Marschdisziplin der Kavallerie dagegen war weniger glänzend, in der Ausführung wiederum waren ihre Leistungen sehr hoch. Mit verständlichem Interesse habe ich das „Deutsche Freiwillige Automobilkorps“ verfolgt. Trotz durchaus anerkannter Einzelleistungen scheint mir diese Neuschaffung an dem Grundübel der „Freiwilligkeit“ zu krank, die gerade auch unseren Volontiers den Stempel der nicht absoluten Zuverlässigkeit gibt. Vielleicht am wenigsten einverstanden kann ich mich mit der Art und Weise erklären, mit der man in Deutschland der Lösung der Uniformfrage nähergetreten ist. Das eine Bataillon des Königs-Infanterie-Regiments mit seiner grauen Tracht stellt meines Erachtens durchaus keinen Fortschritt über die blaue Felduniform dar; wenig sichtbar im Gelände fand ich dagegen die grau-grünen Röde und das braune Lederzeug der Maschinenpistole-Abteilungen. Auch die schilfgrüne Farbe der Helmüberzüge ist gewiß praktisch. Ich zweifle, ob die hervorragenden Marschleistungen, die nach meiner Ansicht neben der hohen taktischen Intelligenz der Führer die beachtenswerteste Erscheinung des Manövers sind, möglich gewesen wären, hätte nicht ihr Train seine Aufgabe so vorzüglich gelöst. Die Truppen hatten vor allem in jedem Stiwat frisches Brot, und trotz der durch die wechselnde Kriegslage bedingten Marschleistungen kamen die Bagagen stets zur rechten Zeit an die lagernden Einheiten heran. Das gerade auch beim Fußmarsch die Dispositionen so gut klappten, läßt mich die deutschen Kameraden, wenn auch mit einem gewissen Behutsamkeitsgefühl, so doch von ganzem soldatischen Herzen zu ihrer herrlichen Armee beglückwünschen.

### Tagesbesichte.

Deutschland.

Zum Arbeitskampi in der Berliner Elektrizitätsindustrie wird berichtet: Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Mählpumpenwerke in der Duttensstraße und Helmholzstraße, sowie der Kernstumpenfabrik legten gestern früh ebenfalls die Arbeit nieder. Vor den Kraftstationen und sonstigen Fabrikgebäuden finden keine Ansammlungen statt. Die Ruhe ist nirgends gestört. Die Gesamtzahl der Ausführenden wird auf 38000 geschätzt. Der Straßenbahnbetrieb wurde auch gestern mit Einschränkung

aufrecht erhalten. — Weiter legte ein Teil der Lagerarbeiter, Packer und Monteure von Siemens u. Halske und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft die Arbeit nieder. Die nichtklassierten 10 Prozent der Arbeiter in den von den Firmen geschlossenen Betrieben sind trotz der Versicherung, daß nicht ein Mann erscheinen werde, in der Mehrzahl der Werke nahezu vollständig an der Arbeit. Es feiern aber noch eine Anzahl Arbeiter der Neben-Industrien, die von der Lieferung an die Elektrizitätswerke abhängig sind. Von den Streikenden sind ungefähr 70 Prozent organisiert, die mit Ablauf der ersten Streikwoche Streikunterstützung erhalten werden. Streikgeld ist auch den nichtorganisierten Maschinen- und Heizern der Kraftwerke zugesichert worden. Die andern Streikenden sind auf die Gnade der Streikleitung angewiesen, wenn sie es nicht vorziehen, sich in die Organisation aufnehmen zu lassen, wo ihnen dann eine geringere Streikunterstützung zugesichert bleibt. — Ein ganz neuer Abschnitt des Arbeitskampfes dürfte beginnen, wenn sich die Nachricht bestätigt, daß Oberbürgermeister Krieger Vermittlungsversuche machen will. Darüber wird berichtet: Dienstag mittag begaben sich zwei Mitglieder des Streikkomitees zu dem Oberbürgermeister Krieger, um seine Vermittlung anzurufen. Der Oberbürgermeister erklärte sich bereit, mit beiden Parteien zu verhandeln, da er die Lage sehr ernst und bedenklich halte, stellte jedoch die Bedingung, daß das Streikkomitee ihn offiziell schriftlich um seine Vermittlung ersuche. Ein Beschluß des Streikkomitees sollte gestern abend gefaßt werden.

Die von der Studienfahrt nach Afrika zurückgekehrten Abgeordneten richteten am Montag bei ihrer Ankunft in Hamburg folgendes Telegramm an Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, den Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft: „Seiner Hoheit Johann Albrecht zu Mecklenburg, Schloß Wiligrod. Bei der Rückkehr nach Deutschland sprechen die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages Euerer Hoheit ihren Dank aus für die Veranstaltung der Reise nach Togo und Kamerun. Wir hoffen, daß die Erfahrungen, die wir auf unserer Reise sammeln konnten, für unsere Kolonien und damit für deren Mutterland von Segen sein werden. Wir kehren mit der freudigen Zuversicht aus den deutschen Kolonien zurück, daß diese am Beginn einer glänzenden Entfaltung stehen. Dr. Arendt, v. Bühlendorf, Goller, v. Nischhofen, Storz.“ — Mehrere Abgeordnete sprachen sich über die auf der Studienfahrt gewonnenen Eindrücke aus. Sie erklärten, daß, wenn auch nur kurze Aufenthalt in Westafrika hätte

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsels,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

### Mutter und Töchter.

Roman von O. Elster.

Fortsetzung.

Über nach den letzten Briefen Elfrides zu schließen, schien es Abdi, als ob die Schwester anfangs zu bereuen, Ernsts Liebe zurückgewiesen zu haben. Sie fragte in jedem ihrer Briefe nach ihm; sie erkundigte sich nach den Verhältnissen in Schönau und Hartmannen — und es schien Abdi fast, als ob eine geheime Sehnsucht, ein leises Heimweh aus diesen Briefen spräche.

Der letzte Brief überraschte Abdi jedoch vollständig. „Denke Dir, meine liebe Abdi,“ schrieb Elfride, „ich habe einen Heiratsantrag bekommen. Ein guter, tüchtiger Mann, der nach unseren Begriffen sehr, sehr reich ist, hat sich um meine Hand beworben. Wenn ich wollte, könnte ich in einigen Wochen verheiratet und Herrin über Millionen sein. Dennoch zögere ich, Ich weiß selbst nicht recht, warum. Eine geheime Stimme warnt mich davor, mein Glück in einem glänzenden Leben zu suchen, wenn das Herz nicht entspricht. Einmal habe ich meinem Herzen mit Gewalt Ruhe geboten — vielleicht war es nicht recht vor mir, vielleicht wäre ich damals glücklich geworden und hätte einen braven Mann glücklich gemacht. Bin ich jetzt noch dazu imstande? Wird jene Stunde des Glückes wiederkehren?“

Bitte, sage Mama nichts von dem Inhalt dieses Briefes. Sie würde mich sonst wieder quälen, wie damals, aber nur mein Herz soll und darf entscheiden.“

In schmerzlichen Sinnen über diesen Brief versunken, sah Abdi da. Deutlicher denn je fühlte sie Elfrides Sehnsucht nach dem Glück heraus, das sie einmal ausschlagen. Ach, wenn sie ihr dieses Glück doch wieder verschaffen könnte! Wenn sie doch Ernst Harbt sagen könnte: „Steh, Elfride liebt Dich! Nur aus mädchenhaftem Stolz

und Ehrgeiz hat sie Dich damals zurückgewiesen — rufe sie! Dann kommt sie zurück und Ihr werdet glücklich sein.“ Die Tränen stießen ihr bei diesen Gedanken aus den Augen und plötzlich schloß sie laut auf.

„O, diese dummen Tränen! Was sollten sie bedeuten? Würde sie etwa Elfride und Ernst nicht ihr Glück? Was machte es aus, daß sie selbst dann auf Glück verzichteten, daß sie sich mit kühler Freundschaft begnügen mußte, wo sie sich nach inniger Liebe sehnte...“

Sie erschrak heftig. War es wirklich dieser Gedanke, der ihr die heißen Tränen in die Augen trieb? Mein Gott, woher war ihr nur plötzlich die Gewissheit gekommen, daß sie Ernst mit der ganzen Innigkeit ihres unberührten leutschen Mädchenherzens liebte? Wie ein Blitzstrahl war es durch ihre Seele gezuckt — schmerzlich und beglückend zugleich — und in heißer Scham verhielte sie ihr erglühendes Gesicht mit den Händen.

„Was ist Ihnen, Fräulein Abdi? Warum meinen Sie?“ fragte eine ernste, feilnahmvolle Stimme.

Abdi schrak empor.

„Ernst Harbt stand vor ihr. Unbemerkte hatte er sich der Taube genähert, in welcher sie saß.“

„Herr von Harbt,“ stammelte sie verwirrt. „Ich sah Sie nicht kommen... verzeihen Sie...“

„Ich muß um Verzeihung bitten, daß ich Sie störte, vielleicht in sehr ernsten Gedanken... vielleicht in einemummer, den man gern mit sich allein abmacht. Ober kann ich Ihnen helfen? Wollen Sie mit sagen, was Sie bekümmert, Fräulein Abdi?“

„Ich habe keinen Kummer, Herr von Harbt... ich bin ein törichtes Mädchen...“

Harbt hob den Brief Elfrides auf, der ihr entfallen war.

Ist es dieser Brief, welcher Ihnen Kummer bereitet? Soviel ich sehe, ist er von Ihrer Schwester Elfride?“

„Ja, er ist von ihr — und ich will es nur gesehen, daß sein Inhalt mich traurig stimmte.“

„Geht es Fräulein Elfride nicht gut?“

„O, doch — sehr gut; aber sie ist doch nicht glücklich — ich glaube, sie leidet an Heimweh.“

Fräulein Elfride soll an Heimweh leiden? Nein, das glaube ich nicht! Dazu besitzt Ihr Fräulein Schwester einen zu starken Geist und zuviel Selbstgefühl!“

„Sie sprechen bitter, Herr von Harbt. Sie zürnen meiner Schwester noch immer?“

„Nicht mehr, Fräulein Abdi, seit ich — Sie kennen geleert habe.“

„Sie kannten mich doch auch früher schon.“

„Ja, als Sie noch ein Kind waren, aber jetzt ist das ganz anders geworden.“

„Allerdings,“ entgegnete Abdi unwillkürlich lächelnd. „Den Kinderschaufen bin ich längst entwachsen.“

„Kun, so sehr lange ist das wohl noch nicht her. Wie alt sind Sie eigentlich, Fräulein Abdi?“

„Ich bin achtzehn Jahre geworden.“

„Sehen Sie — und ich werde nun bald sechsunddreißig! Ich bekomme bald graue Haare.“

„Das müßte sehr komisch aussehen!“

„Nicht wahr? Dann sähe ich aus wie Ihr Vater.“

„Ach, Herr von Harbt, reden Sie doch nicht solchen Unsinn!“

„Ach, nun lassen Sie wieder! Gottlob, Sie machen wieder ein vergnügtes Gesichtchen.“

„Was kann Ihnen daran liegen, ob ich ein vergnügtes oder ein trauriges Gesicht mache?“

„Sehr viel liegt mir daran — soviel, daß ich mein

Die in wertvoller Weise informiert über die Zustände in unseren westafrikanischen Kolonien. Man solle nicht etwa annehmen, daß sie mit der vorgefassten Absicht nach Westafrika gegangen seien, auf alle Fälle mit einem Loblied zurückzukommen. Es freue sie aber um so mehr, nun tatsächlich ein hohes Lob unseren Kolonien und ihrer Verwaltung spenden zu können.

Der Abgeordnete a. Böhlenborn teilte ferner folgende Einzelheiten über den Verlauf der Studienfahrt mit. Die Abgeordneten hätten sich übrigens nicht nur mit dem „Sehen“ begnügt. „Sie setzten sich“, sagte er, „persönlich mit den verschiedensten Faktoren in Verbindung, ließen sich Aufschlüsse geben von den Beamten der Pflanzungen, von den Kaufleuten der Faktoreien, und vor allen Dingen wurden auch Eingeborene gehört, die nach den verschiedensten Dingen befragt wurden.

Die Abgeordneten in eingehender Weise die Missionsanstalten und Schulen, und alles, was sie sahen und hörten, machte auf sie einen vorzüglichen Eindruck.“ Er betonte, daß sämtliche Abgeordnete, die an der Besichtigungsfahrt teilnahmen, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit von Bahnbauten mit nach Hause genommen hätten.

Der Inhalt der Besprechung zwischen dem Reichstangler und Herrn Tittoni ist nicht Genaueres bekannt gegeben worden, man darf aber annehmen, daß sie dazu geführt hat, das bisherige vollständige Einvernehmen in der Dreieinigkeit wie in dem Verhältnis der drei Staaten untereinander von neuem zu bekräftigen.

„Der Tittoni hat“, so schreibt die offizielle „Köln. Zeitung“, „als Mitglied der Ministerien Giolitti und Fortis sein Amt mit ruhiger, nächster Erwägung der realen Wirklichkeit geleitet und seine Darlegungen in der italienischen Kammer durch Tatsachen beglaubigt.“

Mit dem Grafen Goluchowski hat er die Mittel gefunden, das Verhältnis Oesterreich-Ungarns und Italiens zu beiderseitigen Nutzen auszugestalten, und er konnte dabei stets auf die freudige Unterstützung durch die deutsche Diplomatie rechnen, die in ihm einen Mann schätzte, der sich nicht von phantastischen Träumen zu einer abenteuerlichen Politik hinziehen läßt.

Die Begegnung in Baden-Baden hat das gute Einvernehmen zwischen dem Deutschen Reich und Italien wie beider Mächte zu dem dritten Mitglied des Dreiebundes, zu Oesterreich-Ungarn, von neuem befestigt, sie schafft keine neue Gestaltung der politischen Lage, sie bekräftigt nur die Anschauungen, die zum Segen der Welt bisher im Dreieinbunde abgemalt haben.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In deutschen Zeitungen ging eine Meldung des Manchester Guardian über, der aus Peking berichtet, China habe die deutschen Forderungen hinsichtlich weiterer Bergwerks- und Eisenbahngestaltungen in der Provinz Schantung kurzer Hand abgelehnt.

Dafür habe Deutschland, um einen Druck auszuüben, die Handelsvertragsverhandlungen mit China abgebrochen. Die Folge davon sei, daß der englisch-chinesische Handelsvertrag, dessen Gültigkeit von dem Abschlusse von Verträgen mit den übrigen Mächten abhängt, vorläufig nicht in Kraft treten könne.

Das englische Blatt ließ sich damit aus Ostaften eine Nachricht ausfinden, die, wie so manche gleicher Art, frei erfunden ist. Deutschland verhandelt zur Zeit überhaupt nicht mit China wegen weiterer Bergwerks- oder Eisenbahngestaltungen in Schantung, und in den Handelsvertragsverhandlungen beginnen die Kommissionsitzungen mit den chinesischen Bevollmächtigten in diesen Tagen.

Zu der in der letzten Zeit mehrfach erörterten Frage der Zusammenlegung der thüringischen Klein-

staaten äußert sich jetzt eine beachtliche Stimme aus dem Kreise der Jenaischen Professorenenschaft. Man schreibt der Weimarer Landeszeitung „Deutschland“: „Es sei die Pflicht der nationalen Presse, für die Befestigung der Bundesstaaten einzutreten.“

Es gelte, durch Staatsverträge vernünftig abgegrenzte Verwaltungsbereiche zu schaffen. Dadurch würde es möglich werden, die Verwaltungskosten, die fast die ganze Steuerkraft dieser Länder verschlingen, ganz bedeutend zu verringern. Die vier Ministerien der ernestinischen Staaten kosteten jetzt das Vierfache des Aufwandes für den an Größe und Einwohnerzahl allen zusammen überlegenen preussischen Regierungsbezirk Merseburg, nämlich 800 000 Mark.

Man habe immer behauptet, daß in den Kleinstaaten den Forderungen der Kultur ganz besondere Pflege angehe. In Wahrheit litt sie stark unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Den thüringischen Stamm aus der Zurückhaltung zu erlösen, in die er durch die politische Zersplitterung geraten sei, darum handle es sich jetzt in Wirklichkeit.

In zahlreichen süddeutschen Städten, namentlich in Bayern, sind auf Anregung der Magistrate Geistesmärkte ins Leben gerufen. Wie aus Geistesmärkte mitgeteilt wird, hat der Fischverband nach Bayern in den letzten Tagen ganz gewaltig zugenommen.

Vertreter der Fischereigesellschaften betonen, daß die Errichtung der Geistesmärkte keine vorübergehende Erscheinung bleiben werde; wo sie hingekommen, hätten ihnen die kommunalen Körperschaften alle möglichen Erleichterungen gewährt; Lokale ohne Kosten zur Verfügung gestellt, Wasser billig hergegeben (Erlangen). Die süddeutsche Bevölkerung, welche erst jetzt die Fischnahrung richtig kennen gelernt habe, habe den Wohlgeschmack würdigen gelernt, so daß der Fischkonsum sich in Süddeutschland stark heben werde.

Auch in Mitteldeutschland sollte man dieses Vorbild nachahmen.

**Oesterreich - Ungarn.**

Die Straferegerisse in Brinn dauerten, wie schon kurz erwähnt, auch Montag abend fort. Mehrere Säben wurden demoliert, die Fensterscheiben in deutschen wie tschechischen Häusern eingeschlagen. Neben vielen Verwundungen wurde Montag abend ein Tischlergeselle durch einen Patronenstoß getötet.

Erst als 4 Kompagnien Infanterie und drei Eskadronen Kavallerie zur Unterstützung der Polizei eintrafen und gegen die Steine schlauernden Ruhestörer vordrangen, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Durch ein auf die deutsche technische Hochschule gerichtetes Steinbombardement wurden am Sonntag über 500 Fensterscheiben, sowie wertvolle Apparate und Instrumente in elektrotechnischen und chemischen Institut zertrümmert.

Bis Montag früh ist die freiwillige Rettungsgesellschaft in 147 Fällen in Anspruch genommen worden. Unter den Verletzten befinden sich 30 Wachen. Die Tschechen hatten im Besondere eine eigene Ambulance, wo sie die Verletzten verbinden ließen. Als die Rettungsgesellschaft den am Auge schwer verletzten Professor Bellner ins Spital führte, wurde der Transport vom tschechischen Mob überfallen. Der Professor wurde demütig mißhandelt, daß er am Kopfe und an den Füßen weitere schwere Verletzungen davontrug.

Im Spital wurde festgestellt, daß das linke Auge verloren ist. Die Bränner Straßentumulte gaben auch Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen im österreicherischen Abgeordnetenhaus.

Kaum hatte der Präsident dem Abgeordneten Morsey das Wort zur Debatte über die Regierungserklärung gegeben, deren Besprechung den Vorrang hatte, da brangen die tschechischen Radikalen gegen die Ministerbank vor und verlangten mit stürmischen Zurufen Beantwortung der Interpellation wegen der Bränner Vorgänge durch den Minister des Innern. Der Präsident verlor die Geduld, die Ruhe herzustellen und die Geschäftsordnung zu wahren. Da dies nicht gelang, unterbrach der Präsident die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung brachten nun die Jung-

tschechen eine Interpellation betr. die jüngsten Vorfälle in Brinn ein. Die Interpellanten verweisen auf den angeblichen Terrorismus der Deutschen und kritisieren aufs schärfste das Vorgehen der Brüner Gemeindepolitiker gegenüber den Tschechen. Sie verlangen die Verstaatlichung der Sicherheitspolizei in Brinn.

Auch die Führer sämtlicher deutscher Parteien brachten gestern im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Vorfälle in Brinn ein. Die Interpellanten fragen, ob es im Interesse des Schutzes der persönlichen Sicherheit und des Eigentums nicht geboten gewesen wäre, die für denselben Tag und dieselbe Stunde anberaumte Gegenkundgebung auf einen anderen Tag zu verlegen.

Die Interpellanten werfen der Regierung Mangel an Voraussicht vor und fragen, welche Vorkehrungen die Regierung zur Verhinderung einer Wiederholung solcher Vorfälle zu treffen gedenke.

**Rußland.**

Die Lage in Jensonowau gestaltet sich neuerdings wieder kritischer. Die Arbeiterbevölkerung befindet sich im vollkommenen Aufbruch. Die Mehrzahl der Fabriken hat nach einer Meldung der „Schles. Bztg.“ ihren Betrieb einstellen müssen. Die große Spinnerei von Belger ist infolge von Brandstiftung größtenteils abgebrannt.

Die Fabrik wird vermutlich auf unbestimmte Zeit geschlossen werden müssen, und es werden sehr viele Arbeiter brotlos werden.

Seit Wittes Rückkehr herrscht in den hohen Regierungskreisen außerordentliche Regsamkeit. Es haben sich lt. „A. L. A.“ bereits zwei starke Parteien gebildet, die eine für, die andere gegen den Grafen. Zur letzteren gehört besonders die „Rechtspartei“ im engeren Sinne. Jedenfalls aber genießt Witte augenblicklich außerordentliche Gunst beim Zaren, was bekanntlich in der Zeit vor seiner Reise nach Amerika nicht der Fall war.

Die Einrichtung eines Ministerkabinetts steht nun tatsächlich nahe bevor, und Witte ist als Premierminister in Aussicht genommen. Drei Projekte sind eingegangen, darunter eins vom Finanzminister Kobowzen. Die meisten Ausschichten hat der Plan, das bisherige Ministerkabinet mit dem Ministerkomitee nach dem Muster eines westeuropäischen Kabinetts zu vereinigen.

**Balkanstaaten.**

Zum rumänisch-griechischen Konflikt melbet die offizielle „Agence Roumaine“: Die Blätter zählen die Gründe auf, die nach ihrer Ansicht die griechische Regierung bestimmten, ihren Vertreter in Bukarest zu veranlassen, seine Rufe zu fordern. Wir setzen diesen Mitteilungen durch folgende Angaben das bestimmteste Dementi entgegen: 1) Es ist nicht wahr, daß man in griechische Ausfälligen eingedrungen ist und daß die griechischen Untertanen belästigt wurden.

Das Einzige, was sich zugetragen hat, ist, daß es in einem Gasthause zwischen griechischen und rumänischen Magdoniern, sämtlich türkische Untertanen, zu einem Streit kam. Sie sind alle vor Gericht gestellt worden. 2) Man denkt nicht daran, die Verletzung eines Wappens, den Unteroffizieren nach einer öffentlichen Versammlung aus der Tasche zogen, als eine Beleidigung der griechischen Flagge aufzufassen. 3) Die Ausweisung von Journalisten und anderen

Würde Grafriede nicht nach einiger Zeit zurückkehren und dann ihr Glück von ihr zurückfordern?

Und Ernst? Er hatte Grafriede doch geliebt — ja, er liebte sie gewiß noch jetzt, im Grunde seines Herzens. Und die Neigung zu ihr, der jüngeren Schwester, entsprang gewiß nur seiner Phantasie, nicht aber seiner Seele, seinem Herzen. Was konnte sie denn erstehen gereizten Wanne sein im Vergleich zu ihrer Schwester? Würde nicht seine Liebe zu Grafriede von neuem aufblühen, wenn er sie in ihrer ganzen reifen Schönheit und hoffnungsvollen Erscheinung wieder sähe? Wie konnte sie sich — bis noch ein halbes Kind war — mit ihrer Schwester messen? Wie konnte sie es wagen, auf seine Liebe Anspruch zu machen, welche vom ersten Augenblick ihrer schönen und klugen Schwester gehört hatte?

Nein, nein, da war es besser, von vornherein zu verzichten und sich um nicht einer schweren Enttäuschung auszusetzen.

„Ich will Ihre Worte nicht vergessen, Herr von Hardt“, sprach sie mit mühsam erzwingener Fassung, „und ich will auch Ihre Freundin bleiben, die Ihnen ewig zu Danke verpflichtet ist.“

„Ich gäbe die Dankbarkeit gern für ein wenig Liebe dahin“, sagte er traurig.

„Sie dürfen nicht von Liebe zu mir sprechen.“

„Ja, ich weiß — weil ich ein alter Mann bin.“

Jetzt wurde sie aber ordentlich böse. „Sprechen Sie doch nicht solch törichtes Zeug“, rief sie ärgerlich und hatte damit ihre volle Fassung wieder gewonnen. „Sie sind kein alter Mann! Und wenn Sie noch zehn Jahre älter wären, würde mich das nicht abhalten, Sie lieb zu haben.“

haben dafür einsetzen möchte, Sie immer froh und glücklich zu sehen.“

„Herr von Hardt!“ Eine heiße Rotwulle überflutete Abdis Gesicht. So hatte er noch niemals zu ihr gesprochen. Wollte er ihrer spotten? Ihr Herz pochte heftig. Sie wollte ihn streng ansehen, aber sie vermochte es nicht, sie schlug die Augen nieder und sah in grenzenloser Verwirrung da.

„Ja, nicht wahr!“ fuhr er leise fort, „es ist sehr kühn von mir, so zu sprechen? Es ist sehr kühn, wenn ein Mann in meinen Jahren zu einem jungen Mädchen von achtzehn Jahren von Liebe sprechen will. Da läuft er mit Recht Gefahr, ausgelacht zu werden. Und ich bin schon einmal ausgelacht worden, Fräulein Abdī — und es hat mir bitter weh getan. Deshalb habe ich die ganzen Monate hindurch geschwiegen und ich hätte auch jetzt noch nicht gesprochen, wenn nicht mein Herz stärker gewesen wäre, als mein Verstand. Verzeihen Sie mir, Abdī, es soll nicht wieder vorkommen.“

Jetzt perkten ihr die Tränen über die glühenden Wangen, aber sie vermochte kein Wort zu erwidern — sonst wäre sie in heftiges Schluchzen ausgebrochen.

Hardt hatte sich neben sie gesetzt, sah traurig vor sich hin und zeichnete mit seinem Schwert Figuren in den Sand.

„Ich bin ein einsamer Mann geworden“, sprach er weiter. „In der Einsamkeit kommen einem oft wunderliche Gedanken und Träume. Denken Sie sich, ich träume jetzt oft davon, daß ich nicht länger einsam zu leben brauche, daß ein heiteres, glückliches Wesen an meiner Seite lebt, daß ihr Wachen in dem stillen Schloß von Hartshausen erdört, daß sie wie eine Sylphe in ihrem weißen Kleid durch die jetzt so einsamen Zimmer hüpft und mit ihrem Sonnenschein alle dunkleren Winkel des alten Hauses erfüllt. Sind das nicht seltsame Träume?“

„Datun sagen Sie mir das alles, Herr von Hardt?“ Er sah sie erschrocken an.

„Weil ich diese Träume erst habe, seit ich Sie wieder gesehen und näher kennen gelernt habe, Abdī.“ antwortete er dann ernst.

„O, mein Gott, nein — Sie dürfen nicht so zu mir sprechen! Ich darf Ihre Worte nicht hören! Bitte, schonen Sie mich.“

Er erbleichte.

„Sehen Sie, jetzt lachen Sie mich abermals aus und die Träume bleiben eben Träume.“ entgegnete er bitter.

„Ich lache Sie nicht aus — sehen Sie denn nicht, daß mir Ihre Worte Tränen entlocken?“

„Nun ja — so beneiden Sie mich, weil Sie ein so gutes Herz haben. Spott oder Mißvergnügen — es kommt ja schließlich alles auf eins heraus. Es war töricht von mir, so zu Ihnen zu sprechen. Ich bitte, vergessen Sie meine Worte und lassen Sie uns wenigstens Freunde bleiben, wie bisher.“

Es presste ihr krampfhaft die Brust zusammen. O, wenn sie nur hätte reden können, reden dürfen, wie ihr uns Herz war! Wenn sie doch hätte handeln dürfen, wie sie wünschte — dann wäre sie ihm um den Hals gefallen und hätte jauchzend gerufen: „Da hast Du mich, Du guter, Du törichter, Du lieber Mann! Ich will Deine Einsamkeit teilen — ich will dich mit meinem Wachen wieder fröhlich machen! Ich will mit Dir in Deinem alten Schloß herumhüpfen, daß Du selbst wieder zum Kinde wirst.“

Aber sie durfte ja nicht so sprechen! Ihre Hand hielt noch den Brief Grafriedes, der deutlich deren Liebe und Sehnsucht vertiet. Dürfte sie da zwischen ihre Schwester und den von ihr geliebten Mann treten? Dürfte sie Grafriedes Hoffnung vernichten? Dürfte sie ihr den Mann rauben, nach dem sie sich heimlich sehnte?

...fälle  
...an  
...auf  
...p  
...igung  
...brach  
...ber  
...fragen,  
...Bilder-  
...die  
...gegen-  
...Die  
...Vor-  
...Regie-  
...or-  
...bedings  
...et sich  
...brifen  
...trieb  
...er ist  
...Die  
...lossen  
...brot-  
...Regie-  
...in sich  
...t, die  
...en ge-  
...ntliche  
...seiner  
...ung  
...bevor,  
...innen.  
...n. In  
...der  
...fiffer-  
...netts  
...das  
...hnes  
...ber  
...für  
...in  
...in  
...wonen  
...nur  
...La-  
...Ni-  
...die  
...größe  
...auf,  
...nten,  
...e zu  
...ende  
...is  
...ngen  
...eden.  
...nem  
...lage-  
...lam.  
...dentt  
...anti-  
...afche  
...sfu-  
...eren  
...hren  
...er  
...erist  
...rang  
...fel-  
...ame  
...eine  
...in  
...ein  
...Die  
...gen  
...ber-  
...ung  
...da  
...ich  
...zu  
...lebo  
...rief  
...ber  
...Sie  
...ab-

Personen griechischer Nationalität erfolgte auf Grund des jedem Staate zustehenden Souveränitätsrechtes, gegen Ausländer polizeiliche Maßnahmen zu ergreifen. Dies war niemals ein Besonderepunkt seitens irgend eines zivilisierten Staates. 4) Die Kundgebungen, welche infolge der öffentlichen Versammlungen stattgefunden haben, welche letztere veranstaltet wurden, um gegen die Niederwerfung von Rumänien, durch auf griechischem Boden organisierte und bewaffnete griechische Gendarmen zu protestieren, sind gerechtfertigt als ein Ausfluss des öffentlichen Rechtes freier Völker. Die Erklärung der griechischen Regierung, jede Verantwortung für die in Mazedonien begangenen Mordtaten unter dem Vorwande abzulehnen, daß sie auf fremdem Boden begangen würden, wäre nur gerechtfertigt, wenn sich die Mordtaten nicht auf griechischem Boden gebildet und auch nicht die Grenze überschritten hätten, ohne von den griechischen Behörden behindert zu werden. Die zwischen Athen und Bukarest in dieser Angelegenheit geführte Korrespondenz gründet sich auf die oben angeführten Punkte.

### Die Oberfläche des Planeten Mars.

Mars ist, abgesehen von unserem Monde, der einzige Himmelskörper, dessen Oberfläche unseren Sinnen zugänglich ist. Die übrigen großen Planeten sind entweder mit einer dicken Dunstschicht umgeben, die unsere Sinne nicht bis zu dem festen Kern kommen läßt, wie die Venus, oder sie befinden sich selbst noch in mehr oder minder gasförmigem Zustande, sodaß man von einer Oberfläche eigentlich überhaupt nicht reden kann, wie Jupiter, oder sie sind zu weit von uns entfernt, als daß wir Einzelheiten auf ihrer Oberfläche erkennen könnten, selbst wenn welche vorhanden wären. Mars aber hat eine sehr dünne Atmosphäre, wie gelegentlich seines Vorüberganges bei kleineren Fixsternen deutlich konstatiert wurde. Eine Luftschicht selbst ist allerdings wohl vorhanden. Das Bild des Mars zeigt sich mitunter an einzelnen Stellen getrübt, als ob ein dünner Wolkenhimmel darüber ausgebreitet wäre. Vielfach erscheint Mars aber so klar, daß man auf seiner Oberfläche mannigfache Einzelheiten erblicken kann. Uns kommt er ja auch nahe genug. Wenn er in der zweiten Hälfte des August oder in der ersten Hälfte des September zur Opposition gelangt, beträgt sein Abstand von uns nur 55 Millionen Kilometer. Er erscheint dann unter einem Durchmesser von fast einer halben Bogennminute.

Schon bald nach der Erfindung des Fernrohrs, nämlich im Jahre 1636, gelang es Fontana zu Neapel, auf der nördlichen Marshälfte dunkle Flecken zu erkennen. Cassini sah diese einige Jahre später so deutlich, daß es ihm gelang, aus ihrer Bewegung die Rotationsdauer des Mars abzuleiten. Er fand, daß Mars zu einer Umdrehung 40 Minuten mehr gebraucht als die Erde; ein Ergebnis, das nur um 2% Minuten zu groß war. Unter den Flecken zeichneten zwei sich durch die Unveränderlichkeit ihrer Lage und durch glänzend weiße Färbung aus, während sich ihre Ausdehnung zeitweilig veränderte. William Herschel wies nach, daß diese Veränderungen mit den Jahreszeiten auf dem Mars in Verbindung ständen. Herrsche auf der nördlichen Halbkugel Winter, so nahm der weiße Fleck um den Nordpol zu, während der um den Südpol abnahm. War es auf der nördlichen Marshalbkugel Sommer, so schwand der hier gelegene Fleck, während der auf der südlichen Halbkugel anwuchs.

Mit der Vervollkommenung der Fernrohre nahm unsere Kenntnis von der Oberfläche unseres Nachbarplaneten zu. Besonders seit dem Jahre 1877, in dem der Mailänder Astronom Schiaparelli seine Marsbeobachtungen begann, sind wir in der Kenntnis des Mars schnell vorwärts geschritten. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts begannen auch die amerikanischen Himmelforscher mit ihren Messinstrumenten den Mars eingehender zu studieren. So in Flagstaff zu Arizona wurde durch die Freigebigkeit eines der amerikanischen Nobels eine besondere Sternwarte für die Beobachtung des Mars gegründet.

Mars, der dem unbewaffneten Auge in einem feurigen roten Glanze erscheint, zeigt im Fernrohre hellere und dunklere Streifen und Flecke. Die rötlich glänzenden Teile, die etwa zwei Drittel der Oberfläche einnehmen, werden in der Regel für festes Land gehalten, dessen Beschaffenheit wir uns etwa als ein Sandstein oder Sandstein vorstellen können. Die weißen Flecke an den beiden Polen könnten Eismassen darstellen — sei es nun von gefrorenem Wasser oder von fester Kohlsäure — die im Sommer schmelzen und im Winter wieder zunehmen. Das Land wird durchzogen von einem Netz von dunklen, geraden Linien, die Kanäle genannt werden. Man glaubte in ihnen riesige Bewässerungsanlagen zu sehen, welche die Flüssigkeitsmassen, die bei dem Schmelzen der Polarkappen frei würden, aufzunehmen und gleichmäßig über das Land zu verteilen haben. Neuerdings neigt man indessen immer mehr der Meinung zu, daß die Kanäle unseren Augen nur vorgebildet werden, daß sie in Wirklichkeit nicht vorhanden seien. Man nimmt an, daß eine größere Anzahl kleiner, dunklerer Flecke vorhanden sind, deren Anordnung darauf hinweist, daß sie uns als Linien erscheinen. Von Zeit zu Zeit sind diese Linien nun doppelt gesehen worden. Neben dem ursprünglichen Kanal erschien plötzlich ein zweiter — für dies Phänomen ist eine ausreichende Erklärung noch nicht gefunden, es dürfte aber wohl auf einer optischen Täuschung beruhen.

### Bemerktes.

Ein Eisersuchtsdrama im Theater. Während der vorgesternigen Vorstellung im Altorlando-Theater in Rantes spielte der französische Leutnant Thomas die Sängerin Rose Noel durch einen Schuß aus seinem Dienstrevolver. Er wurde festgenommen und gab bei seinem

Verhör an, daß er beobachtet hätte, wie die Kugel von der Bühne herab mit einem im Parterre sitzenden Herrn kofettiert habe. Dadurch sei er in solche Aufregung veretzt worden, daß er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, die Tat begangen habe.

Religiöser Wahnsinn. Aus London wird berichtet: In Westminster kam ein eigentümlicher Fall religiöser Wahnsinn vor. Zwei wohlhabende, alleinstehende Damen, Schwwestern, benahmten sich seit einiger Zeit sehr auffällig. Sie beteten außerordentlich viel und standen nachts auf, um mit bösen Geistern zu kämpfen. Als sie am Donnerstagabend mit Kavalleriehäben bewaffnet das Dienstmädchen aufforderten, mit ihnen zu sterben, floh das Mädchen und benachrichtigte die Polizei. Man beschloß, die Damen in eine Anstalt zu bringen. Als die Polizei, begleitet von einer zahlreichen Zuschauermenge, vor dem Hause erschien, fand sie es verschlossen. An den oberen Fenstern standen die Damen, mit Säbeln und Revolvern bewaffnet. Ein Polizeikommissar bestieg mutig eine Leiter, wurde jedoch durch Säbelschläge in die Flucht geschlagen. Es blieb schließlich nichts weiter übrig, als das Haus in Belagerungszustand zu versetzen. Die Damen kapitulierten, nachdem sie viele Stunden lang singend, betend und lämpfend die Verteidigung ihres Hauses erfolgreich durchgeföhrt hatten.

Eine neue Einrichtung für Schnellfahrversuche wird zurzeit im Grunewald bei der dortigen Hauptwerkstatt errichtet. Die neue Versuchsstelle bedarf jedoch keiner Jahrstrecke. Die zu prüfenden Lokomotiven arbeiten unter Kollidampf, bleiben aber an ein und derselben Stelle. Man hat sich die Einrichtung ungefähr so vorzustellen, wie bei den Wettkämpfen zwischen Pferd und Radfahrer auf den Spezialstreckenbahnen. Die Lokomotive ruht ebenfalls auf Rollen. Der Reibungswiderstand der Räder kann durch Reibungsbremfen vermehrt werden. Arbeiter die Lokomotive, so muß sie nicht nur den Widerstand der Tragrollen, sondern auch den der Bremsen überwinden, ohne daß sie sich von der Stelle bewegt. Die Schnelligkeit der Lokomotive, der Widerstand der Tragrollen wie der Bremsen läßt sich genau berechnen und demnach Schlässe auf die Leistungen der Lokomotive ziehen. Besondere Instrumente werden für die Messung der Zugkraft, der Temperatur, der Feuerkräften usw. aufgestellt. Eine solche Prüfung an Ort und Stelle ergibt lehrreiche Feststellungen für den Bau und die Verwendung von Lokomotiven. Das Probefahren der Maschinen auf freier Strecke kam dadurch natürlich nicht vollständig ersezt werden und muß deshalb beibehalten werden. Die neue Anlage im Grunewald wird nach den Plänen des Geh. Regierungsrats Professor A. v. Vorries ausgeführt. Schon auf der Weltausstellung in St. Louis war ein berartiger Prüfungsstand in Betrieb.

Schule und Kurzsichtigkeit. Der Jahresbericht der Schulpflege der Stadt Nürnberg enthält, wie von dort geschrieben wird, folgende Stelle: „Die Untersuchungen über die Sehschärfe der Kinder zeigen, daß Schädigungen der Augen, die tatsächlich schon vor Beginn der Schulpflicht bestanden haben, nur zu gern der Schule in die Schuhe geschoben werden. Denn von 5733 Seeben der Schule zugeführten Kindern sind 2003, also mehr als ein Drittel, unternormal auf einem oder auf beiden Augen befunden worden. Die Fehler sind auf Krabben und Näbigen ziemlich gleichmäßig verteilt. Mangelnde Gehörshärfe ist bei weitem nicht so häufig.“

Ein interessanter Beitrag zur Fleischsteuerung wird aus Hannover berichtet: Die Gegenden an der mittleren Weser, insbesondere die Grasschaft Hoya, sind berühmt wegen ihrer Schweineproduktion, und man sollte meinen, wenn wirklich ein solcher Mangel an Fleischvieh bestände, wie jetzt vielfach behauptet wird, daß dann die Viehhändler in erster Linie ihr Augenmerk gerade diesen Gegenden zuwenden würden. Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Held hat mit Rücksicht auf das Interesse, welches seine Wähler in besonderen an dieser Angelegenheit haben, eine umfassende Umfrage in seinem Wahlkreis ergehen lassen über die augenblickliche Lage der Schweinezucht und -mast. Die eingelaufenen Mitteilungen haben, so teilt er jetzt seinen Wählern wesentlich mit, in Verbindung mit anderen Erklärungen die Vermutung bestätigt, daß es sich bei der Fleischsteuerung in der Hauptsache um eine künstliche Sache handelt. Die Zahl der verkauften und nicht abgenommenen Schweine ist groß, die der jetzt und in den nächsten Monaten verkauften ganz bedeutend, und aus allen Orten schreibt man, daß Zucht und Mastung noch erheblich gesteigert werden. Hoffentlich meint Abg. Held, wird es nicht zu arg damit, denn das könnte für die Preise schädlich werden — aber eine Vermehrung man schon jetzt häufig: Käufer.

Eine Frau als Mann. Mit einem eigenartigen Doppelpass hat sich die Berliner Polizei befassen müssen. Es handelt sich um eine 26-jährige junge Frau. Sie war früher Stewardess auf Ozeandampfern und viel gereist. In Amerika lernte sie einen Mann kennen, der sie heiratete, aber bald wieder hilflos zurückließ. Jetzt kehrte sie aufs Schiff zurück und kam nach Norwegen. Dort verarbeitete sie sich, um besser durchs Leben zu kommen, in einen Mann, und arbeitete in einer Schreibmaschinenfabrik zur größten Zufriedenheit, bis die Sehnsucht nach ihrer Mutter, die in Berlin lebt, sie nach der deutschen Reichshauptstadt trieb. Hier lebte sie seit Februar d. J. wieder als Frau. In den letzten drei Wochen hatte sie eine Schlafstelle in der Kastanienallee inne. Dort ließ sie sich das Haar abschneiden, verkaufte es für 6 Mark, schlüßte sich Männerkleider an und wurde wieder ein täuschend ähnlicher Mann. Auf den Namen ihres Mannes gemeldet, war sie acht Tage in einer Fabrik beschäftigt. Ta

ihr jedoch diese Arbeit nicht zusagte, ging sie zu einem Malermeister, Hieg Kuhn auf die höchsten Gerüste und arbeitete wie die Gesellen. Der Meister war sehr zufrieden, und die Täuschung hätte wohl noch lange vorgehalten, wenn die Wirtsleute in der Kastanienallee nicht gewesen wären. Denen hatte die abenteuerlustige junge Frau zur Erklärung ihres seltsamen Gebarens allerhand vorgestunken. So hatte sie auch erzählt, sie habe bei einem Berliner Regiment als „Einjähriger“ gedient und sei fahnenflüchtig geworden; deshalb trage sie zu weiten Frauenkleidung. Die guten Leute versprachen natürlich strengste Verschwiegenheit, um sobald wie möglich guten Freunden und Bekannten von ihrem geheimnisvollen Mieter — zu erzählen. Jetzt erfährt davon auch die Polizei; und Beamte holten den fleißigen Maler in der Pappelallee vom Gerüst herab zum Verhör. Hierbei fand das Toppelleben eine harmlose Aufklärung, aber zugleich auch sein Ende. Die junge Frau will nach England oder Amerika gehen, wo sie ungestört nach Belieben auch als Mann leben kann.

Der neue Akkumulator von Edison. Aus London wird der „Neuen Freien Presse“ berichtet: Edison gibt bekannt, daß er endlich nach Konstruktion von 14.000 Zellen während zweijähriger unablässiger Arbeit seinen neuen elektrischen Akkumulator auf den Markt bringen werde. Die Pläne für die Errichtung einer groß angelegten Fabrik seien bereits ausgearbeitet. Die neue Zelle ist der Beschreibung nach im wesentlichen dieselbe wie die bisher bekannte Edisonsche: Nickel- und Eisenplatten in einer alkalischen Lösung. Edison behauptet, die Ansätze, die er früher mit der Batterie hatte, die er während der letzten zwei Jahre verbesserte, seien dem Anschwellen der Nickelteile zuzuschreiben gewesen. Es sei ihm gelungen, das Gewicht der Batterie um 40 bis 50 Pfund per Pferdekraft zu reduzieren. Bei geeigneten Chassis und Oberbau trill er einen gewöhnlichen Wagen mit 58 Prozent Ersparnis gegenüber den Kosten des Pferdebetriebes motorisch betreiben.

Vom Münchner Oktoberfest ist Freudiges und Trauriges zu berichten. Erstlich ist der Mercksum für die Brauer. Beim Schottenhamel, wo die wohlhabenden Familien, Offiziere und Studenten ihr Bier trinken, wurden am ersten Sonntag 122 Hektoliter, Werktags etwa 80 Hektoliter verschenkt. Der Bierbrauch hat am mittleren Sonntag 130 Hektoliter betragen, und wird wohl auf 1300 Hektoliter in 14 Tagen, eine noch nie dagewesene Zahl, an dieser einen Schankstätt zeigen. — Weniger erfreulich ist die folgende Meldung: Einem Bauern wurde seine ganze Varschaft mit 2000 Mark geschloffen, der Verkaufschilling seines kürzlich veräußerten Hauses, den er natürlich auf dem Oktoberfest spezialieren tragen mußte. Er wird wohl nicht der Einzige sein, der zu Nagen hat. Im übrigen ist der Fremdenzusatz wieder ganz enorm und ein Goldstrom flutet wieder einmal durch München in diesen gesegneten Tagen.

### Marktberichte.

Gröhenhain, 3. Oktober. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels 12—25 M., eines Schweins 40—100 M. Zutatre: 253 Ferkel und 83 Schweine.

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1903.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:  
Dresden 1,30\* 5,11† 6,54 9,30\* 9,35† 10,32\* 1,15† 3,42 4,59† 6,12† 7,46\* 9,23† 12,15\*  
(† auch Riesa-Röberau-Dresden)  
Leipzig 1,48 4,44\* 4,55† 7,11† 8,56\* 9,43† 11,31\* 1,1† 3,59 4,59\* 7,18† 8,23\* 9,30† 11,27\*  
Chemnitz 5,0† 9,0† 10,43\* 11,50† 3,55† 6,25† 9,3\* 10,8†  
Erfurtwerda und Berlin 6,58† 8,58 12,9 bis Erfurtwerda, 1,36† 5,12† und 9,50† bis Erfurtwerda  
Rosen 4,49† 7,10† 9,50 1,15† 6,17† 9,35† bis Rossmasch  
Röberau 3,45 7,13† 8,7\* 10,42† 3,10† 3,38 6,38 8,0\* 10,20 12,30  
Ankunft in Riesa von:  
Dresden 1,38 4,43\* 7,4† 8,55\* 9,38† 10,54† 11,30\* 12,50† 3,49 4,58\* 7,13† 8,21\* 9,23† 11,26\*  
Leipzig 1,29\* 6,43† 6,51 9,22† 9,39\* 10,31\* 11,20 1,10† 3,35 4,52† 7,45\* 9,8† 12,8† 12,14\*  
Chemnitz 6,35† 8,5\* 10,28† 3,4† 5,28† 7,51† 7,59\* 11,51†  
Erfurtwerda 6,35† (10,21 nur Werktag von Weidlich) 10,41\* 11,40† 3,5 6,5† 8,4† 11,13  
Rosen 6,31† 8,49 12,38† 3,24† 8,11† 11,16† von Rossmasch  
Röberau 1,44 4,30 6,43† 9,18 11,22† 3,39† 4,26 9,2\* 9,32 11,22  
Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:  
Dresden (6,36† über Riesa) 11,3† 3,27† 8,53\* 10,42† 1,25\*  
Berlin 4,5† 7,21† 8,21\* 3,46† 8,12\* 11,10†  
Riesa 1,32 4,23 6,36† 9,8 11,10† 3,31† 4,15 8,57\* 9,22 11,16  
Ankunft in Röberau von:  
Dresden 4,1† (7,20† über Riesa) 8,17\* 3,37† 8,8\* 11,5†  
Berlin (6,32† von Falkenberg) 10,58† 3,22† 8,27† 8,50\* 10,36† 1,23\*  
Riesa 3,57 7,20† 8,12\* 10,48† 3,16† 3,44 6,47 8,5\* 10,30 12,40  
Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Feiertagen in Wegfall.

**Kirchennachrichten.**

**Riesa:**  
Freitag, den 8. Oktober, vorm. 11 Uhr  
Bedenkommunion in der Klosterkirche  
(Pastor Zahnwiger).

**Verloren**

Montag eine Broche in Adersau.  
Bitte den ehrlichen Finder, dieselbe  
gegen Belohnung abzugeben bei  
H. Thiel in Adersau.

**Verloren**

eine leberne Säbelscheide mit  
Messingbeschlägen. Abzugeben auf  
der Postzeitsache.

Ein goldenes, vierediges Mes-  
salikon mit schwarzem Stein und  
Photographie-Einlage verloren ge-  
gangen. Gegen gute Belohnung  
abzug. Bahnhofsstr. 1, 2. b. Rietschel.

**Wohnung,**

1 oder 2 Stuben, Kammer, Küche  
und Zubehör, Mitte der Stadt, so-  
fort gesucht. Offerten unter 8 820  
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle frei Hauptstr. 28, 3 Tr. 1.

**Eine Wohnung,**

Oberstube, zu vermieten, 1. Januar  
zu beziehen Adersau, Hauptstr. 5.

**Hauptstrasse Nr. 39 a**  
ist die 2. Etage, bestehend aus  
3 Wohn-, 2 Schlafzimmern, Küche,  
großem Keller, 2 Bodenkammern,  
zu vermieten, 1. Januar beziehbar.

**Hauptstrasse Nr. 39**  
ist eine Wohnung, Stube, Kammer  
und Küche, Keller und Bodenraum,  
zu vermieten, 1. Januar zu beziehen.  
H. Kupfer.

**Wohnung,**

Stube, Kammer und Küche, zu ver-  
mieten  
Sappiherstr. 30.

**Wohnung,**

2 St., K., B., 260 M., sof. zu  
vermieten  
Wilhelmstr. 12, 2.

**Schöne Wohnungen,**

1—2 Stuben, Kammer, Küche, Keller,  
verschließbarer Korridor und Garten-  
teil, hat billig zu vermieten, sof. od.  
spät. beziehb. Renz-Weida 69, 2

**Stube** mit Zubehör sofort zu ver-  
mieten  
Sagerstr. 37 a.

2 schöne gr. Wohnungen hat  
noch billig zu vermieten, in Adersau,  
auch ist daselbst noch ein besseres  
gutergerichtliches Haus preiswert zu  
verkaufen. Näh. Neubau Adersau,  
bei G. A. Müller.

**Ein möbliertes Zimmer**

sofort zu vermieten  
Gde Schützen u. Bismarckstr. 20.

Ein fein möbliertes Zimmer,  
mit oder ohne Schlafzimmer, sofort  
zu vermieten  
Gde Schützen u. Bismarckstr. 20.

Berfegungshalber i. e. sch. Wohn-  
best. a. 2 heizb. Zimmern, Schlafst.,  
Küche, Corridor, groß. Bodenkammer,  
nebst Zubehör sof. z. verm. und  
1. Jan. ev. Dezbr. z. bez.  
Gröbba, Alleestr. 22.

**Eine Wohnung,**

auch für Kontorzwecke geeignet, sofort  
beziehbar, zu vermieten. Näheres  
Eibstraße 1, 1.

Stube, Kammer, Küche, K. zu verm.  
sof. od. 1. 3. bez. Bismarckstr. 28.

**Eine schöne halbe Etage**

ist zu vermieten und sofort beziehbar  
Gde Schützen u. Bismarckstr. 20.

2 Stuben nebst Zubehör sind zu  
vermieten, 1. Januar  
zu beziehen Gröbba, Alleestr. 27.

Logis, Stube, Kammer, Küche,  
u. Zubeh. zu vermieten Schloßstr. 17.

**Schöne neu vorgerichtete**

**2. Halb-Etage**  
sofort zu vermieten  
Kaiser Wilhelm-Platz 6.

2. Etage, Bismarckstr. 42,  
6 Zimmer mit Zubehör, Gas, elektr.  
Licht, Bad, Wasserlosetz, sofort zu  
vermieten. Gustav Fröhlich.

**Freundliche Wohnung**

in dritter Etage (keine Mansarde)  
ist zu vermieten Bismarckstr. 2, pr.

**Sächsische Bodencreditanstalt.**

Subscription auf **M. 2,000,000. — 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% Hypotheken-**  
**Pfandbriefe, Serie VI,**  
vor 1914 nicht rückzahlbar.

Auf Grund der veröffentlichten Bekanntmachung sind Markt 15000000 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% Hypothekensan-  
briefe, Serie VI, vor 1914 nicht rückzahlbar, an der Dresdner und Leipziger Börse zum Handel und zur  
Notiz zugelassen worden.

Die Pfandbriefe sind in Abschnitten zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt  
und mit April-Oktober-Coupons versehen.  
Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft löst sie nach vorausgegangener  
Auslosung oder Kündigung innerhalb längstens 70 Jahren ein. Eine Auslosung oder Kündigung zur  
Rückzahlung vor dem Jahre 1914 darf nicht stattfinden.

Für Verzinsung und Rückzahlung der Gesamtheit der von der Sächsischen Bodencredit-  
anstalt ausgegebenen Pfandbriefe haftet die Gesellschaft auf Grund der Satzung und gesetzlichen  
Bestimmungen mit der Gesamtheit der im Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken, Wert-  
papiere und Gelder, sowie mit ihrem ganzen sonstigen Vermögen.  
Von den 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% Hypothekensanbriefen Serie VI wird ein Teilbetrag von  
**Markt 2,000,000.**

unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:  
1. Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu beziehen-  
den Anmelde-Formulars

Donnerstag, den 5. Oktober 1905

in **Riesa** bei den Herren **Menz, Blachmann & Co.,**  
**Filiale Riessa**

- sowie bei den sonstigen bekanntgegebenen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden statt.
- 2. Der Subscriptionspreis ist auf 100%, festgesetzt zuzüglich 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% Stückzinsen vom 1. Oktober 1905 bis zum Tage der Abnahme und zuzüglich Schlussnotenstempel.
- 3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% in bar oder in der Subscriptionsstelle geeignet erscheinenden Wertpapieren zu bestellen.
- 4. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt jeder Subscriptionsstelle vorbehalten.
- 5. Die Zuteilung, welche dem Ermessen jeder einzelnen Subscriptionsstelle für die bei ihr eingegangenen Zeichnungen überlassen bleibt, erfolgt baldmöglichst unter direkter Mitteilung an die Zeichner.
- 6. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat vom 12. Oktober bis zum 4. November 1905 gegen Zahlung des Preises (2) zu erfolgen. Ausführliche Prospekte sind von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu beziehen.

Dresden, den 30. September 1905.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Die Buchdruckerei des  
**„Rieser Tageblatt“**  
Goethestrasse 59 — Riessa — Goethestrasse 59  
liefert alle  
**geschäftlichen Drucksachen und Formulare**  
als:  
**Briefbogen, Couverts, Lieferscheine, Rechnungen, Quittungen, Preislisten, auch Spezial-Kontobücher**  
(mit von den Lagerformularen abweichender Linatur)  
sowie **größere Broschüren und Werke**  
zu anerkannt soliden Preisen prompt und in guter Ausführung.  
**Eigene Buchbinderei. Großes Papierlager.**

**Schöne Parterrewohnung,**  
Nähe Kaiser Wilhelm-Platz, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten, 1. Jan. zu beziehen **Goethestr. 83, 1. Etg. z.**  
In meinem Villengrundstück ist eine **Mansardenwohnung**, warm, hell und geräumig, ohne Dachschrägen in den Räumen, bestehend in Vorplatz, 4 Zimmer, Küche und 2 Kammern, verdecktem Balkon nach der Elbe, per 1. Januar 1906 ganz oder getrennt zu vermieten.  
**Gröbba, J. Albert Dinger.**

Eine Wohnung zu vermieten **Reihnerstr. 33.**  
**M. 500**  
werden sofort auf 1/2 Jahr gegen feste Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **8 240** in die Exp. d. Bl. erbeten.  
Jüngerer Mensch als **Aufseher** gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

**Chemnitzer**  
**Neueste Nachrichten**  
Monatlich nur **1000 Mark** Durch je Pfd **60 Pf.**  
**50 Pf.** frei ins Haus  
Jeder Abonnent ist unter **1000 Mark** versichert

**Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,**  
gegründet 1901, mit Filialen in Frankfurt a.M. und Dresden, ver-  
sendet zu jeder Zeit zu billigen Preisen in besten Qualitäten Colonial-  
waren, Bekleidungs-, Wein-, Tabak- und Cigarren- und ge-  
währt auf die Detaillisten 1/2, Einzel-Preisen erhalten sie kostenlos, wenn sie  
eine Postkarte senden „An den Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“  
oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waren-Einkaufs-  
Vereins in Dresden die Frankfurtstr.“

**Technikum Riessa**  
Für technische Lehr-Anstalt, Ingenieur-, Maschinen-, Elektrotechnik, etc.

**Brauns Stoff-, Blumen- und Gardinen-Farben**  
empfehlen wir reicher Auswahl  
in Haushalt  
Drogerie A. B. Hennrich.

**Almond-Cacao**  
Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.  
Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Tüte f. cand. Cacao-Tee nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.  
Filiale Riessa, Hauptstraße 88.

**Globin**  
das  
beste und feinste  
Schuhputzmittel  
überall erhältlich!

**Kindewagen**  
Kleinstwagen, Metallrohre, Federwerk, etc.

**Prima Mariafischer Bohemia-Kohle**  
offertiert auch ab Lager zu  
Schiffpreisen **C. A. Schulze.**

**Briketts**  
in allen 4 Sorten liefert  
im einzelnen und in Waggons zu  
Werkpreisen **C. A. Schulze.**

**Schlesische Steinkohle, Stein-**  
**lohlenbriketts, Grube-Koks,**  
**Gastoks, Engl. und Ober-**  
**hauer Anthracit billigst**  
**C. A. Schulze.**

**Sichtene Stangen**  
in verschiedenen Dimensionen, Kief.  
Rollholz von 3.80—6.50, Kief.  
Scheitholz von 6.50—8.50, Schwarz-  
tenholz 4.00 Mtr. p. Raummeter  
empfiehlt **C. A. Schulze.**

**Böhmisches Braunkohlen**  
Brucher Paul-Schacht, offerieren ab  
Schiff **A. G. Hering & Co.,**  
Eibstraße 7, Telephon Nr. 50.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Netan's Selbstbewahrung**  
Et. Anl. Mit 27 Abbildungen, Preis 3 Mark.  
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher  
Laster leidet. Tausende verdanken dem  
selben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen  
durch das Verlags-Büreau in  
Leipzig, **Bismarckstr. 81,**  
sowie durch jede Buch-  
handlung.